

Arbeitsgruppe 1

„Aufgaben und Möglichkeiten der Pflegestützpunkte“

Moderation: Christian Höhne, LK PM

Vorstellung des PSP und der Netzwerkstrukturen in Potsdam-Mittelmark

Fachforum „Betreuung trifft Pflege“

- **Flächenlandkreis** mit einer Größe von 2.575 km²
- Zweitgrößter LK, mit aktuell **205.424 EW** die meisten Einwohner im Land Brandenburg
- **strukturelles Gefälle** zwischen dem Berliner Umland gegenüber dem weiteren Metropolenraum
- eingeteilt in vier **Planregionen** und 19 Sozialräume
- **Sozialraumorientierung** im gesamten Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit
- Bis 2030 nimmt der Anteil der Bevölkerung ü. 65 Jahren bedeutend zu
- Zunahme von 70 % ggü. 2010 wird prognostiziert
- Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter dann örtl. 100 Personen im Rentenalter
- 2004 Gründung **Netzwerk Soziale Dienste** als Kontakt- und Austauschplattform zur Vernetzung der Angebote
- Regelmäßige Runde Tische als Netzwerktreffen
- Im gesamten Landkreis Auf- und Ausbau von Netzwerkstrukturen im Bereich der Beratung und ambulanten Unterstützungssysteme, wie
 - Netzwerk „Aktion Demenz“
 - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS)
 - Kreisverband der Gehörlosen
 - ambulanter unterstützender Begleitsdienst
 - Aidshilfe
 - ambulanter Hospizdienst
 - Freiwilligen- und Ehrenamtskoordination
- Regelmäßige (jährliche) Treffen des Fachdienstes mit allen Koordinatoren
- Errichtung von **Beratungszentren** an den 4 Verwaltungsstandorten mit Zugang zu allgemeiner sozialer Beratung, Beratung aus einer Hand, unter einem Dach
- In räumlicher Nähe zur Verwaltung (Jobcenter und Fachdienste), „harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

- **2009 – Integration des Pflegestützpunktes in das Beratungszentrum Werder**

- In Kooperation der Verbände der Pflege- und Krankenkassen und LK PM
- Beratungs- und Koordinationsstelle zu allen Angeboten rund um die Pflege
- Aufgabengebiete **Systemmanagement** (Sozialberater) und **Fallmanagement** (Pflegeberater)
- Enge Zusammenarbeit miteinander und mit den **Netzwerkpartnern**
- Auskunft und Beratung
- **Koordinierung** der für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Betracht kommende Hilfs- und Unterstützungsangebote
- **Vernetzung** pflegerischer und sozialer Versorgungs- und Betreuungsangebote
- gute Inanspruchnahme der Beratungsstelle (**1100 Kontakte im 1 HJ**), zum großen Teil persönlich, aber auch telefonisch
- Zahl der **Hausbesuche** im ländlichen Bereich aufgrund fehlender Mobilität der Betroffenen deutlich zunehmend

Seit 2009 hat sich im Land Brandenburg mit einem flächendeckenden Netz von Pflegestützpunkten eine bemerkenswerte Beratungsstruktur entwickelt. In jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt können Betreuer auf dieses Angebot zurückgreifen. Um die Pflegestützpunkte im Sinne der Betreuten so gut wie möglich nutzen zu können, ist es wichtig, deren gesetzliche Aufgabe und deren Hintergrund zu kennen. Gute Beratungsangebote zur Pflege gibt es an sehr vielen Stellen – genannt seien die Verbände der Einrichtungsträger, die Anbieter ambulanter und stationärer Pflege, Selbsthilfestrukturen, soziale Beratungsstellen. Das Alleinstellungsmerkmal der Pflegestützpunkte liegt in deren Trägerschaft: hinter den Pflegestützpunkten stehen die öffentlichen Leistungsträger in der Pflege. Alle Brandenburger Pflegestützpunkte werden gemeinsam von den Verbänden der Pflege- und Krankenkassen und dem jeweiligen Landkreis oder der kreisfreien Stadt getragen. Der Pflegestützpunkt hat nicht nur die Aufgabe, im Einzelfall Beratung anzubieten, er muss im Bedarfsfall das Wohnen und die Pflege übernehmen. Und das sind bei Weitem nicht nur die Pflegeheime.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1:

Aufgaben und Möglichkeiten der Pflegestützpunkte:

- (+) tragfähige Netzwerkstrukturen
- (+) Rückgriff auf niedrigschwellige Unterstützungsangebote
- (+) enge Vernetzung von Beratungsstellen u. Behörden
- ➔ Umfassende Unterstützung, ganzheitliche Hilfe
- (-) teilweise fehlende Beratungs- und Netzwerkstrukturen

Anregungen/Wünsche:

- Vergleich unter den Landkreisen zur Grundversorgung in der Betreuungs- und Beratungslandschaft
- Engere Abstimmung im Einzelfall / Fallkonferenzen zwischen Pflegestützpunkt und Betreuungsbehörde
- Schaffung vergleichbarer Grundvoraussetzungen (strukturell, personell)
- Rechtzeitige Kontaktaufnahme + Einbeziehung des Pflegestützpunktes

Problem: stärkere Inanspruchnahme versus personelle Ressourcenkapazität

Vorschlag des LASV zur Ergebnissicherung:

Es wurde wiederholt deutlich, dass die Pflegestützpunkte ein großes Potenzial hinsichtlich der Vernetzung verschiedener Bereiche besitzen, welche bei drohender oder bereits eingetretener Pflegebedürftigkeit relevant werden. Auch das Themengebiet der Betreuung lässt sich sinnvoll in die Kompetenzen der Einrichtungen eingliedern. Um diesen Prozess zu initiieren, ist eine Kooperation zwischen Betreuungsvereinen, Betreuungsbehörden und Pflegestützpunkten hinsichtlich von Information und Kommunikation über Betreuung, deren Konstrukt und Aufgabenbereiche

wünschenswert. Auch die Umsetzung der neuen Aufgaben, die sich aus dem Gesetz zur Stärkung der Funktion der Betreuungsbehörde ergeben, kann von den Betreuungsbehörden durch die Eingliederung in regional vernetzte Strukturen erleichtert wahrgenommen werden. Das LASV wird den Aufbau von Kooperationsstrukturen nach Kräften unterstützen.